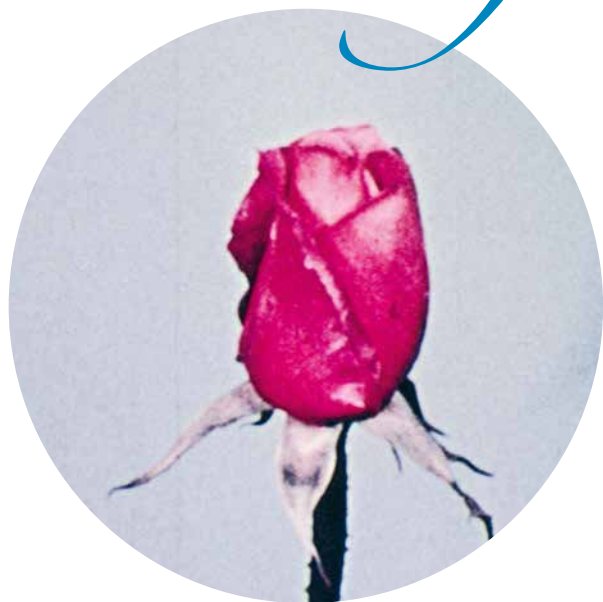


31. INTERNATIONALES
BACHFEST
SCHAFFHAUSEN

Bachfest

BACH ZEITLOS



3

«IN YOUR
HANDS»

DONNERSTAG, 14. MAI 2026

DANK

Wir danken unseren Sponsoren und Partnern für die grosszügige Unterstützung.

Förderer

JAKOB UND EMMA
WINDLER-STIFTUNG

 **KULTUR
RAUM.SH**
Kanton Schaffhausen
Kulturförderung


RIL
FOUNDATION

**STIFTUNG
WERNER
AMSLER**


ggs
seit 1810
Gemeinnützige Gesellschaft Schaffhausen

Hauptsponsoren

 **Schaffhauser
Kantonalbank**



Medienpartner

Schaffhauser Nachrichten

lokal – genial
 **Radio
Munot**

Hotelpartner


KRONENHOF
— SCHAFFHAUSEN —

Konzertpatronate

 **Clientis**
BS Bank Schaffhausen

+GF+

**Johnson
& Johnson**

valiant



Donatoren

**Montvalor Partners AG – rigling beschriftung – SH POWER –
Kuhn-Druck AG – UBS Switzerland AG – Scheffmacher AG**

Titel: Die Sequenz stammt aus dem Film God of Creation (1945) des Moody Institute of Science, das eine christlich-creationistische Sicht auf Wissenschaft vermittelte – ein Ansatz, der heute als nicht mehr zeitgemäss gilt. Die Darstellung der Rose – Ausdruck universeller, zeitloser Schönheit – hat diese Anschauung überdauert. © AV Geeks LLC / Bridgeman Images

«IN YOUR HANDS»

3

DONNERSTAG, 14. MAI 2026

16.00 UHR & 19.00 UHR

GASWERKAREAL SCHAFFHAUSEN

B'ROCK ORCHESTRA TALL TALES COMPANY

Swantje Kawecki, David Mupanda, Charles Hession, Harm van der Laan

Akrobatik

Kalle Kalima E-Gitarre und Komposition

Cecilia Bernardini Violine und Leitung

Bobbie Blommenstein Sopran

Rosina Fabius Alt

Thomas Köll Tenor

Hans Wijers Bass

Rebecca Huber Violine

Manuela Bucher Viola

Patrick Sepec Cello

Tami Krausz Flöte

Petteri Pitko Synthesizer

Andreas Küppers Chorleitung

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

- Johannespassion BWV 245 (arr. Kalle Kalima)
-

Dauer ca. 90 Minuten, keine Pause

Einführung mit Dr. Michael Wersin, 15.15 & 18.15 Uhr, Gaswerkareal

**Johnson
&Johnson**

«IN YOUR HANDS»

Vom Festhalten und Loslassen

«In Your Hands» nach Johann Sebastian Bachs Johannespassion

Schon unter Bachs Obhut unterlag die Johannespassion einem permanenten Wandlungsprozess, daher ist auch keine finale Fassung von ihr überliefert. Insgesamt vier Anlässe sind bekannt, zu denen Bach sie als Thomaskantor in Leipzig aufführte. Und jedes Mal kam es – über einen Zeitraum von 25 Jahren hinweg – zur Revision des Stimmsatzes, Neutextierungen und dem Austausch einzelner Sätze. Nachdem die Passion am 7. April des Jahres 1724 in der Nikolai-Kirche uraufgeführt worden war, ersetzte Bach beispielsweise für den Karfreitag des Folgejahres sowohl den monumentalen Eingangsschor als auch den Schlusssatz. Warum er die Änderungen als notwendig ansah, ist nicht bekannt. Aber in so einem Fall spielten oft aussermusikalische Gründe eine Rolle – wie etwa der Zuschnitt der Kirche, in der sie aufgeführt wurde, der Inhalt der Predigt, die zwischen den beiden Teilen der Passionsmusik steht, und die Anzahl und Ausbildung der verfügbaren Musiker.

Dass Bach mit seinem musikalischen Material so pragmatisch und anlassbezogen umging, dürfte heutigen Ensembles als Ermutigung dienen, das ehrwürdige Werk mehr als dreihundert Jahre nach seiner Uraufführung mit der frischen Perspektive unserer Zeit zu versehen. Bei aller Ehrfurcht vor den Bachschen Fassungen sind solch neue Lesarten äusserst erhellend: In der uns allzu vertrauten Barockmusik werden so Hörgewohnheiten aufgebrochen und tieferliegende Sinnebenen aufgedeckt. Das B'Rock Orchestra, der Komponist Kalle Kalima und das Zirkusensemble Tall Tales schlagen mit ihrer Version eine musikalische Brücke ins 21. Jahrhundert:

In akrobatischen Szenerien und einem ungewohnten Klangfarbenspektrum begegnet uns der musikalische und theologische Gehalt des Werkes als eine neue, räumliche Erfahrung.

Die Passion als Hochfest

Dass überhaupt jedes Jahr kurz vor Ostern in den Kirchen eine oratorienähnliche Passion auf dem Programm steht, so wie wir es heute kennen, war zur Barockzeit noch nicht selbstverständlich. In Leipzig hatte es vor Bachs Amtsantritt im Jahr 1723 nur sporadische und weitaus kürzere Passionsaufführungen gegeben, etwa durch Georg Philipp Telemann oder Bachs Vorgänger Johann Kuhnau. Bach selbst war es, der – von seiner Johannespassion an – die Karfreitagsgottesdienste zu einem wichtigen Höhepunkt im Kirchenjahr machte.

Die Gläubigen in den Bann ziehen

Vielleicht ähneln also das Erstaunen und die Überwältigung, die wir bei der heutigen Interpretation der Johannespassion durch ein Akrobatikensemble und mit den Klängen einer E-Gitarre empfinden, dem Erlebnis, das die Aufführung im Karfreitagsgottesdienst in Leipzig vor gut 300 Jahren bedeutet hat. Indem Bach das kirchliche Publikum mit einer neuartigen emotionalen Intensität und musikalischen Komplexität forderte, folgte er letztendlich einer Empfehlung Martin Luthers. Der hatte sich bereits 200 Jahre zuvor darüber Gedanken gemacht, wie die Passionserzählung auf die Gläubigen wirken sollte: Sie sollte so gestaltet sein, dass die Gläubigen erschrecken, weil sie «den gestrengen zorn und unwanckelbarn ernst gottis über die sund und sundere» sehen. Als «Sünder» möge dabei jeder in der Kirchenbank den Zorn Gottes spüren, aber auch die grosse

himmlische Liebe zu den Menschen. Denn Gott mutet seinem «eynigen allerliebsten Sohn» um der Menschheit willen Folter und Tod zu – und das, obwohl dieser unschuldig ist.

Erhabenheit und Leid

Die beiden Botschaften der christlichen Passion – die der Göttlichkeit und die des für die Menschheit ertragenen Leides Jesu – mischen sich bereits im Eingangschor «Herr, unser Herrscher», mit dem Bach in der Uraufführung seine Johannespassion eröffnete: Der dreimalige Ausruf «Herr» verweist auf die Dreifaltigkeit und hat etwas monumentales, wachrüttelndes. Und es wird schnell klar: Ein frohgemutes Gotteslob hat Bach hier nicht beabsichtigt. Dann hätte er wohl eher so etwas geschrieben wie seinen vollkommen gelösten Chor «Jauchzet, frohlocket» des Weihnachtsoratoriums. Hier hingegen verweist Bach mit der Tonart g-Moll auf die Tragik der Leidensgeschichte, der Chor agiert in einem steifen rhythmischen Korsett. Auch wird die «Herrlichkeit» instrumental von schmerzlichen Dissonanzen flankiert, die Streicher malen sogar mit ihren zirkulierenden Läufen die Dornenkrone nach. In Übereinstimmung mit dem Johannesevangelium gehört also hier zur «Göttlichkeit» Jesu sein Leiden untrennbar dazu, als notwendiger Schritt hin zur Auferstehung.

Das Leid Jesu, dramatisch erzählt

Bach folgt in seiner Johannespassion dem sehr bildhaft verfassten Bibeltext des Johannesevangeliums, dessen Übermittlung für ihn von zentraler Bedeutung war. Den roten Faden der Erzählung hält quasi der Evangelist in der Hand, der, unterbrochen von Einwüfen der handelnden Einzelpersonen und Gruppen (etwa den Jüngern, Soldaten oder Priestern) die Leidensgeschichte

erzählt. Und so zieht an uns ein echtes Stationendrama vorüber, mit der Festnahme Jesu, der Verleumdung durch Petrus, dem dramatischen Prozess vor Pontius Pilatus und der Geisselung Jesu bis hin zur Kreuzigung und Grablegung. In diese Schilderung webt Bach seine kunstvollen Arien, die der Reflexion und Deutung des Geschehens Raum geben, hinein. Strukturgebend sind für Verlauf vor allem die Choräle des Chores. Sie schenken einer virtuellen Gemeinde ihre Stimme, um Trauer, Glaube oder Zuversicht zum Ausdruck zu bringen.

Die Passion ganz konzentriert

Beim diesjährigen Bachfest ist die Johannespassion in einer stark gekürzten, verdichteten Fassung des Komponisten Kalle Kalima und des B'Rock Orchestra zu erleben, die mit nur wenigen Rezitativen auskommt. Vor allem aber verzichtet sie vollständig auf die gesanglichen Einwüfe Jesu, der lediglich durch die akrobatische Darstellung präsent und dabei sogar im Zentrum des Geschehens ist. Jesus erscheint damit so wie er im Johannes-Evangelium überliefert ist – als eine selbstbewusste, aber ebenso entrückte Figur. Der Überlieferung nach ist Jesus sich sogar diese Rolle bewusst, denn an einer Stelle äussert er: «Mein Reich ist nicht von dieser Welt». Als wenig «irdisch-menschlich» wirkende Gestalt ist seine Rolle die des «Schmerzensmannes»: Ohne sich zu wehren oder zu klagen, setzt er sich, innerlich unbeeinträchtigt, dem Geschehen aus und gleicht somit mehr einem philosophischen Konzept. Der Kontrast zu sämtlichen anderen Beteiligten in dieser Erzählung, die emotionale Wechselbäder durchleben, könnte nicht grösser sein.

«In your hands»

Das Akrobatikensemble Tall Tales gibt nicht nur der musikalischen Dramatik

und Emotionalität der Passion eine räumliche Dimension. Es lenkt auch den Fokus auf essenzielle Merkmale unseres menschlichen Zusammenlebens, die darin zutage treten. «In your hands», das sind zum einen die Gläubigen, deren Schicksal in Gottes Hand liegt. «In Deinen Händen» ist analog dazu aber auch das Mantra des akrobatischen Arbeitens: Das Fallen, das Aufgefangen- und Getragenwerden, das Abgeben der Kontrolle und das lebenswichtige Festhalten erfordern allesamt ein sprichwörtliches Gottvertrauen wie auch das Zutrauen zu seinem Gegenüber. So lässt sich diese Hingabe auch als Grundprinzip einer christlichen Lebensweise lesen, die nur dank des gemeinschaftlich geteilten Verständnisses glücken kann, dass da jemand ist, auf den man sich verlassen kann. Greifbar wird durch die Akrobatik auch das Körperliche, das in Bachs Passionsmusik steckt. Am stärksten spürbar ist dies im Einsatz der Chinesischen Stange, die hier assoziativ mit der Kreuzigung verbunden ist, aber auch ganz real gesehen das Akrobatik-Ensemble physisch an sein Limit bringt.

Petrus als Schlüsselfigur

Diese Inszenierung der Johannespassion rückt auch die Schilderung menschlicher Erfahrungen und Charaktere in den Fokus, die in der biblischen Passionsgeschichte nach Johannes sehr fein wiedergegeben werden. Bach hat sie emphatisch und wirkungsvoll vertont. Eine wichtige Rolle spielt dabei Petrus, der als Inbegriff menschlicher Fehlbarkeit dargestellt ist. Direkt nach der leichtfüßigen Arie «Ich folge dir gleichfalls», die freudiges Gottvertrauen manifestiert, leugnet der bisher so übereifrige Jünger Petrus seine Zugehörigkeit zu Jesus. Das wird noch gravierender, als Jesus zwischen der ersten und der zweiten Verleumdung von einem Diener demütigende «Bakkenstrieche» erhält. Nicht im Johannesevangelium enthalten ist die

anschliessende Reue des Petrus. Doch Bach schien sie so wichtig gewesen zu sein, dass er sie aus dem Matthäusevangelium hinzufügte. In meisterhaft-schluchzender Lautmalerei lässt er das «und weinete bitterlich» vom Evangelisten schildern. Damit gab er auch gleich dem Pfarrer einen hilfreichen Anknüpfungspunkt für die lutherische Predigt, die an dieser Stelle im Karfreitagsgottesdienst folgte.

«Was ist Wahrheit?»

Auch der erste dramatische Höhepunkt der Johannespassion, der in der Passionsschilderung viel Raum einnimmt, widmet sich einer wichtigen zwischenmenschlichen Auseinandersetzung. Im Gottesdienst zu Bachs Zeit erfolgte er im Anschluss an die Predigt. In der Gerichtsverhandlung versucht der römische Statthalter Pontius Pilatus – er ist der Inbegriff des Willkürherrschers – seine Hände in Unschuld zu waschen. Er lässt sich auf einen Handel mit der Volksmenge darüber ein, was mit Jesus geschehen soll. Und so rückt eine philosophische Frage in den Fokus: Welche Rechtsprechung ist eigentlich «gerecht»? Man könnte fast meinen, dass hier das postfaktische Zeitalter vorweggenommen wird, wenn Pilatus fragt: «Was ist Wahrheit»? Am Ende der Szene ist das Rechtssystem vollständig zusammengebrochen: Pilatus findet keine Schuld an Jesus, «geißelt» (schlägt) ihn aber dennoch. Neben der Schilderung eines korrupten Gerichtssystems erzählt uns diese Szene aber auch etwas über die allzu menschliche, instinktgesteuerte Gruppendynamik. Denn in Wirklichkeit war es nicht Pilatus, der Jesus verurteilt hat, es war die Volksmenge, die sich in mitreissenden Chören immer weiter in ihre Forderung nach seinem Tod hineingesteigert hat. So wird der Gläubige, der die Passionsgeschichte in Bachs musikalisch-emotionaler Schilderung verfolgt, auf sich selbst zurückgeworfen

und darf sich fragen, ob er sich gegen die Volksmenge gestellt hätte.

Recht und Gnade

Inmitten dieser höchst angespannten Schilderung bietet Bach den Gläubigen immer wieder ganz unerwartet Raum für eine Reflektion des Geschehens: Zuerst im mitfühlenden Choral «Ach, großer König», etwas später – kaum hat der Evangelist in einer lautmalerischen Koloratur Jesu Geißelung geschildert – im nachdenklichen Arioso «Betrachte, mein Seel». Und schliesslich platziert Bach auch noch den versöhnlichen Choral «Durch Dein Gefängnis, Gottes Sohn» mitten in die Gerichtsszene, wie um zu unterstreichen, dass es neben dem irdischen, beschwerlichen Leben auch eine höhere göttliche Sphäre gibt, in die wir uns jederzeit flüchten können. Auch inhaltlich gibt dieser Choral Gewissheit, dass, nach der Ungerechtigkeit auf Erden, eine höhere Gerechtigkeit auf uns wartet. Inbegriff dessen ist der «Gnadenstern» als Sinnbild göttlicher Güte. Bereits Martin Luther beschreibt das Gegensatzpaar von «Richterstuhl», der hier von Pilatus besetzt ist, und göttlichem «Gnadenstuhl», der Gnade und himmlische Gerechtigkeit verspricht.

Noch einmal, mit ganz persönlichem Bezug, nämlich als Schutzort für jeden Gläubigen, erscheint der «Gnadenstern» im Schlusschoral «Ach Herr, lass dein lieb Engelein». Dieser Choral hat, wie so häufig die vokalen Schlusssätze bei Bach, den Charakter eines bescheidenen Gebetes. Mit der Anrede «Herr» wird noch einmal die Assoziation von Göttlichkeit und Leid aus dem Eingangschor «Herr, unser Herrscher» geweckt. Dem gegenübergestellt ist das «Ich», das verspricht, Gott ewiglich zu preisen.

Julika Jahnke

B'ROCK ORCHESTRA



Das 2005 in Gent gegründete belgische **B'Rock Orchestra** hat sich zum Ziel gesetzt, das volle Ausdruckspotenzial historischer Instrumente zu erforschen und sich dabei mit einer Vielzahl von Musikstilen und Epochen auseinanderzusetzen. Dieser innovative Ansatz hat dem Ensemble den Ruf eingebracht, ein kühnes Programm und originelle Aufführungen zu bieten. Das Repertoire umspannt fünf Jahrhunderte und reicht von den Meisterwerken des Barock bis zu zeitgenössischen Werken. Mit dem Vocal Consort hat B'Rock sein Repertoire zudem in Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Sängern erweitert.

B'Rock Orchestra arbeitet seit langem mit Produktions- und Präsentationspartnern wie DE SINGEL International Arts Centre, Muziektheater Transparant (Antwerpen), KASK & Conservatorium Gent, International Opera Academy (Gent) und Opéra de Rouen (FR) zusammen. Das Orchester ist regelmässig im Concertgebouw Brugge, im Muziekcentrum De Bijloke Gent sowie im Bozar in Brüssel zu Gast und wird unter anderem in Konzerthallen wie dem Concertgebouw Muziekgebouw Amsterdam (NL), in der Kölner Philharmonie (DE), beim Beethovenfest Bonn (DE), in der Opéra Grand Avignon (FR) und an vielen weiteren Spielstätten begrüsst.

TALL TALES COMPANY



Aus ihrer Faszination für Zirkus- und Geschichten gründeten Harm van der Laan und Maartje Bonarius 2012 **Tall Tales**. Beide lernten sich an der Zirkusschule Co-darts Rotterdam kennen, wo sie sich auf Luftakrobatik, Objektmanipulation und Partnerakrobatik spezialisierten. Seit seiner Gründung hat sich Tall Tales zu einer Gruppe entwickelt, die sowohl in ihrer Heimatbasis Rotterdam als auch in der niederländischen Theaterwelt als Pionier gilt. Tall Tales schafft vielschichtige Darbietungen, in denen unsere Menschlichkeit magisch mit Humor, Spannung und Emotion infrage gestellt wird. Die Produktionen von Tall Tales waren auf Bühnen und Festivals im In- und Ausland zu sehen. Seit 2019 ist Tall Tales eine der ersten Zirkusgesellschaften, die strukturell vom Performing Arts Fund NL und der Stadt Rotterdam subventioniert wurden.

KALLE KALIMA



Der vielseitige finnische Gitarrist **Kalle Kalima** studierte an der Sibelius-Akademie in Helsinki und an der Berliner Hanns Eisler Musikhochschule. In seinem ältesten Trio Klima Kalima spielt er zusammen mit Oliver Potratz, (Bs) und Oliver Steidle, (drs). Die Band hat u. a. den Neuen Deutschen Jazzpreis 2008 gewonnen. Zusammen mit Chris Dahlgren (Bs, USA) und Eric Schäfer (drs) gründete er das Trio Johnny La Marama. Im Moment tritt er aber auch regelmässig mit seinen aktuellen Gruppen Tenors of Kalma (mit Jimi Tenor) und KUU! (mit Christian Lillinger, Frank Möbus und Jelena Kuljic) auf. Das Album «Flying like Eagles» mit dem Gitarristen Knut Reiersrud kam im August 2019 bei ACT Music aus. Er ist Mitglied von «A Novel of Anomaly» um den Sänger Andreas Schaerer und ein gefragter Gastspieler in verschiedenen Formationen wie dem Ensemble Resonanz, der NDR Big Band und Jazzanova. 2019 komponierte er für die Opera Lyon und die Ruhrtriennale das Musiktheaterstück «Dido and Aeneas, remembered». Seit September 2017 ist er Dozent für Jazz Gitarre an der Hochschule Luzern. Kalima war 2016 für den Jazz-Echo Preis und 2022 für den Deutschen Jazzpreis in der Kategorie «Jazz-Gitarre» nominiert.

CECILIA BERNARDINI



Die Niederländerin **Cecilia Bernardini** gilt als eine der vielseitigsten Geigerinnen ihrer Generation, spezialisiert auf historische Aufführungspraxis mit Originalinstrumenten. Sie trat als Solistin in vielen der renommiertesten Konzertsälen Europas auf, etwa in der Royal Albert Hall, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Musikverein Wien, dem Konzerthaus Berlin oder der Wigmore Hall. 2012 wurde Cecilia Bernardini zur Leiterin des Dunedin Consort ernannt, mit dem sie unter anderem Bachs Violinkonzerte auf CD einspielte. Als begeisterte Kammermusikerin bildet sie mit dem Fortepianisten Keiko Shichijo ein Duo, ist Mitglied des Fortepiano-Trios «Soldat» und des Quartetto Bernardini. Sie trat auf zahlreichen Festivals auf der ganzen Welt auf, darunter beim Edinburgh Festival, den Salzburger Festspielen, dem Bath Festival, dem Utrecht Early Music Festival, dem Great Mountains Music Festival in Korea, dem Brügge Festival für Alte Musik oder den Thüringer Bachwochen. Cecilia Bernardini spielt eine Violine von Nicolo Amati aus dem Jahr 1643, als Leihgabe der Netherlands Music Instrument Foundation.





KONTAKT

PROGRAMMKOMMISSION 2026

Wolfram Kötter, Jens Lampater, Annedore Neufeld, Johannes Strobl

KONTAKT

Internationale Bachfeste Schaffhausen Kultur & Theater

Herrenacker 23
8200 Schaffhausen, Schweiz
info@bachfest.ch
www.bachfest.ch

Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

Wolfram Kötter, Präsidium
Ruth Sommer, Geschäftsstelle
info@int-bachgesellschaft.ch

Jens Lampater Geschäftsführung, jens.lampater@stsh.ch
Afrodite Gatzka Organisation, afrodite.gatzka@stsh.ch
Nina Diggelmann Administration, nina.diggelmann@stsh.ch
Diane Manschott Kommunikation, diane.manschott@stsh.ch

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Kulturdienst der Stadt Schaffhausen;
Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

REDAKTION Xoán Castiñeira, Jens Lampater, Julika Jahnke

BILDNACHWEISE Titel: Sequenz aus dem Film «God of Creation» (1945);
Moody Institute of Science, © AV Geeks LLC / Bridgeman Images;
B'Rock Orchestra: Mirjam Devriendt; Tall Tales Company: Mirella Beau;
Cecilia Bernardini: Björn Comhaire; Kalle Kalima: Tiny House.

GESTALTUNG & REALISATION Jörg Schwertfeger, Martin Waldner, Zürich

DRUCK Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall



Programmänderungen vorbehalten.



**Wir spielen im
Hintergrund.
Verlässlich.**

SH POWER